
Ein Ettenheimer Adelshof und die angrenzenden Gärten

Dieter Weis

Ettenheimer Gärten, Teil 2 Teil 1: Der Prinzengarten*

Es handelt sich hier um das heute als „Winterschule“ bezeichnete Anwesen. Es ist mehr oder weniger gut bekannt, dass das alte Haus eine reiche und interessante Vergangenheit aufweist. Das Gebäude wurde mehrfach umgebaut und diente früher verschiedenen Familien und Zwecken. Das obere Stockwerk wurde erst im Jahr 1858 „aufgesetzt“, sodass man es sich eigentlich „hinwegdenken“ muss, um sich das frühere Aussehen des Gebäudes wenigstens ungefähr vorstellen zu können.

Die Bezeichnung „Winterschule“ bürgerte sich in den vergangenen Jahrzehnten ein und ist praktisch nicht mehr änderbar.

Ein anderer Name mit Bezug auf die frühere Geschichte des Hauses und seine heutige Verwendung fiel bisher niemandem ein. Durch die vielen Wechsel der Eigentümer wäre es auch schwierig, einen besseren Namen zu finden, der von der Bevölkerung angenommen wird.

Über die ältere Geschichte des Hauses berichtete Hubert Kewitz bereits im Jahr 1997 unter dem Titel „Vom Adelshof zur Winterschule“ in kürzerer Form (Festschrift aus Anlass der Einweihung der Neuen Winterschule am 24.10.1997).

Auf dem Gelände des freiadligen Hofes befanden sich früher auch *Gärten*. Um darüber nähere Angaben machen zu können, war es erforderlich, mehr als bisher bekannt, über die früheren Eigentümer zu erfahren und die Änderungen im Bereich des Anwesens zu erforschen – eine schwierige Sache, wie sich zeigte.

Bei Kaufverträgen wird üblicherweise die Lage des Objekts beschrieben, und wenn die Beschreibung ausführlich ist, werden manchmal auch einer oder mehrere der zugehörigen *Gärten* erwähnt.

* Erschienen in: Die Ortenau 2012

Kauf des freiadligen Hofes durch Johann Ludwig Zorn von Bulach

Die älteste mir bekannte Quelle zur Geschichte des Ettenheimer Adelshofs, der heutigen „Winterschule“, ist der Kaufbrief vom 21.07.1625.¹

Danach verkauften die Nachkommen und Erben des „Hannß Peter von Wirdenheimb“ am 21.7.1625 „dem wohledlen und gestrengen Johann Ludwig Zornen von Bulach, hochfürstlichen Bischofflichen Straßburgischen ambtmann zue Bennfelden etc.“ den Adelshof für 2600 Gulden.

Das Kaufobjekt wird wie folgt beschrieben:

„Eine adeliche behaußung, hoff, hoffstatt, scheur, stall, gärtlein, sambt allen deren Zugehrigen rechte, gerechtigkeyten, und adelichen Freyheyten, allermaßen wir und unßern pflegpersonen, solche von wohlgedachten unseren respective freindlichen schwäheren (Schwagern) und vatteren seeligen ererbt, gelegen in der statt Ettenheim, deß bistumbs Straßburg, Einseith auf der stattmauren, anderseiths gegen dem ambthoff, unden auf Andreß steinmülleren, oben auf N. Köbelins behaußung stoßend (...)“.

Diese Angaben sind sehr wertvoll, da sie die Zustände vor dem 30-jährigen Krieg überliefern, über die wir sonst sehr wenig wissen. Also war die älteste nun bekannte Bezeichnung des Adelshofs „der Wirdenheimb'sche Hof“.

Wo sich das damalige *Gärtlein* befand, ist leider nicht näher angegeben.

Das Wappen des Johann Ludwig Zorn von Bulach mit der Jahreszahl 1626 befindet sich heute am Ichtratzheim'schen Haus. Angeblich soll es ein Zeichenlehrer kurz vor 1900 an dieser Stelle angebracht haben. Es stammt mit Sicherheit vom Adelshof des Zorn von Bulach († 1664).²

Im 30-jährigen Krieg brannte das Gebäude wie die gesamte Stadt im Jahr 1637 ab. Der Bulach'sche Hof bestand aber weiterhin, wie die Bannerneuerung vom Jahr 1660 belegt.

Im Verzeichnis der Bannerneuerung von 1660 wird der Adelshof samt umliegenden Häusern aufgeführt. Ein Vergleich der Verhältnisse dieses Jahres mit den späteren von 1721 oder gar mit den heutigen ist schwierig, da keinerlei Lagepläne aus dem 18. Jahrhundert bekannt sind. Die Grundstücke waren nicht nummeriert, und die Eigentümer wechselten mehrfach. Ihre Namen sind zwar angegeben, aber ihre Häuser sind zum Teil verschwunden.



Wappen
Zorn von Bulach,
Foto: Wolfgang
Hoffmann

Das heutige Ichtratzheim'sche Haus wurde erst 1744 errichtet. Auf dessen Platz und Hof standen andere Häuser, oder der Platz wurde auf andere Weise genutzt.

Bei der Bannerneuerung von 1660 wurden sämtliche Güter im Bereich des Adelshofs aufgezählt. Die Art der Lagebeschreibung mit Begriffen wie „oben und unten“ ist für uns heute nicht sehr hilfreich, so dass genaue Ortskenntnisse nötig sind, um sich einigermaßen zurecht zu finden.

Die Angaben vom Jahr 1660 lauten wie folgt:³

- 1) *„Ite. ein lehre hoffstatt 1 Msh. groß, E.ß dem ambthoff, a.ß. die stattmaur, oben auff Hr. v. bulach, unden auff Hr. Cantzler v. didenheim. Ju(nker) v. bulach gehörig. von Wolff dieboldt steinmüller erkaufft.“*

Diese Hofstatt lag vermutlich nördlich vom Adelshof (landab) und grenzte an den Stammhof, der damals dem Kanzler von Didenheim gehörte. Im Kaufvertrag vom 21.07.1625 wird bereits ein „Andreß steinmülleren“ als unterer Anlieger des Adelshofs genannt.

- 2) *„Ite. ein hauß, hoff, scheur, undt stallung, der pfürdenheimisch (Wirdenheimisch) hoff genannt, E.ß der stattgraben, a.ß neben undt oben auff Ju(nker) v.bulach, unden auff Jacob himbrecht, unden auff sich selbst. Ju(nker) v. bulach gehörig, hat die plätz oder hoffstatten v. den pfürdenheimisch Erben, als v. Jacob Köbelin ein hoffstatt 1½ Msh. und Jacob Wärlin ein hoffstatt 1 Msh. groß erkaufft.“*

Hier ist der eigentliche Adelshof aufgeführt.

- 3) *„Ite. ein lehre hoffstatt 1 Mht. groß, E. ß. unden undt oben auff die allmend, hinden auff Ju(nker) v. bulach den greinerischen Erben zu Zabern gehörig.“*

Hier vielleicht ein Hinweis, wo die Familie Greiner herkam oder damals wohnte.

Wichtig sind die späteren Randvermerke zu den von mir oben eingefügten lfd. Nummern:

Die Nr. 1) bis 2), ohne die von Jacob Wärlin stammende Hofstatt von 1 Mht., sind am Rand mit „Olizy“ bezeichnet. Diese Grundstücke kamen also später in den Besitz der Familie Olizy.

Zu der von Jacob Wärlin stammenden Hofstatt unter 2) ist am Rand vermerkt: „Harnist, v.H.v. andlaw erkaufft, Zinß (buch?) des gottes Hauß Ettenheim Münster Nr. 53 2 ß 8 d“. Bei Nr. 3) ist am Rand nur vermerkt: „Harnist“. Diese Hofstätten waren demnach später Eigentum des Stadtschreibers Johann Theobald Harnist, was noch von Bedeutung sein wird.

- 4) *„Ite. hauß undt hoff mit dero gerechtigkeit, ½ Mht. groß, E. undt a. ß. auch unden auff die allmendt, oben auff Peter glantzmann. Jacob himprecht von Caspar stöckhle erkaufft.“*

Am Rand ist vermerkt: „Thomas brogle geweßter fiscal.“

Diese Lagebeschreibung könnte auf das heutige Haus Rosemarie Bauer, früher Franz Ketterer, Rohanstr. 20, passen oder auf das Vorgängergebäude.

Es folgen nun noch zwei „Häußle“, die vermutlich wegen der Erbauung des Ichtratzheim'schen Hauses abgebrochen werden mussten:

„Ite. ein häußle mit seiner gerechtsamen, ½ Msh. groß E. ß. die allmendt. a.ß: Ju(nker) v.bulach, unden und oben auff Jacob himbrecht. Peter Plantzmann (Glanzmann) hat den platz von Hannß hermann zu mahlberg erkaufft.“

„Ite. ein häußle sambt Einer oehle drotten, 1/4tel msh. groß, E. ß. die allmend, a. ß. Ju(nker) v.bulach, oben auff den pfarrhoff, unden auff Peter Plantzmann. Jakob himbrecht von hanns strassburger die hoffstatt erkaufft.“

Die Beschreibung der Hausanwesen erfolgte erkennbar vom Amtshaus (heute „Palais Rohan“) in Richtung Süden bis an die Grenze des Pfarrhofs.

Der Andlau'sche Hof

Johann Ludwig Zorn von Bulach war in erster Ehe mit Maria Jakobeä Zanth von Merlen verheiratet. Die Tochter Maria Helena heiratete Franz Jakob von Andlau, ab 16.3.1676 Reichsfreiherr von Andlau. Maria Helena verstarb am 6.12.1702 (begraben in St. Andreas, Andlau/Elsass) und ihr Ehemann am 27.8.1704 (begraben in St. Richardis, Andlau).⁴ Vermutlich brachte Maria Helena Zorn von Bulach das Ettenheimer Lehengut ihres Vaters ihrem Ehemann als Heiratsgut mit in die Ehe. Darüber konnte ich bisher nichts schriftliches finden.

Die Ettenheimer Akten und Rechnungen aus dem 17. Jahrhundert sind nur sehr lückenhaft erhalten. In den Bürgermeisterrechnungen ab 1681 erscheinen als Jahrgeld des Junkers Frantz Jacob von Andlaw jährlich regelmäßig 10 R (Rheintaler) als Einnahmen („von seinen gütteren“). Damit zahlte er eine Pauschale „für die genießende weid und waßer“ wie es später einmal heißt.⁵

Im Jahr 1702, kurz vor dem Tod seiner Ehefrau, verkaufte „Frantz Jacob von und zu Andlau Hauß und Hoff in der Statt Ettenheim und verschiedene Güter uxorio nomine (namens seiner Frau) an H. Frantz Ernst von Olizy.“

Der Olizy'sche Hof

Über den Verkauf des Andlau'schen Hofes wird in den Akten Folgendes mitgeteilt:

„Extract auß dem bey der statt Ettenhb.stattschreiberey d. 3t. Aprilis 1702 gefertigten Kauffbrieff zwischen /.tit./ H. Frantz Jacob v. Andlau Einseiths, und /.tit./ H. Frantz Ernst von olizy anderseiths über dass allda gelegene Hauß, Hoff und Güther, in welchem Kauffbrieff die statt Ettenhb. einsethet, dass dieses guth in adelich und ohnadelichen güthern bestehet, his verbis: alß die frey adeliche Behausung mit ihrer Zugehörde in der statt hinter dem ambthoff gelegen, so dann ackern, matten, gärthen und reeben, wie solche alle in der Ettenheimb. bannß Erneuerung de 1670 sowohl alß adelich alß ohnadelich beschrieben seint, und den 26t 8 bris 1684 wiederumb a parte renewrent worden.

Nota: Ein schier gleichlautender Kauffbrieff ist auch damahls bey der hochlöbl. Ritterschafft gefertigt worden.“⁶

Der Käufer Franz Ernst Heinrich von Olizy war vom Jahr 1678 bis zu seinem Tod am 27.1.1721 markgräflich Baden-Badischer Amtmann bzw. Oberamtmann der Herrschaft Mahlberg. Die

Familie stammte aus dem Flämischen (heute zum Teil Belgien), aus dem Schloß de la Motte in der Grafschaft Chiny.⁷

Olizy war zeitweise auch für Ettenheim tätig, was die erhaltenen Bürgermeisterrechnungen belegen. Bei der „Abhör“ der Rechnung von 1693 unterschrieb er mit „Franz Ernst Olisy, Amtmann der Herrschaft Mahlberg und Inspector der Pfleg Ettenheim“ (29.4.1694). Bei der Rechnungsabhör am 10.9.1695 (RE 1694) und am 20.6.1697 (RE 1695 und RE 1696) unterschrieb er mit der Bezeichnung „amtman der Herrschaft Mahlberg undt Pfleg Ettenheim“.⁸

Möglicherweise war er vertretungsweise für die nicht besetzte Amtmannsstelle tätig. Ab der Rechnung für das Jahr 1698 unterschrieb der vermutlich in Altdorf ansässige Franz Egon Reich als Ettenheimer Amtmann.

Von Franz Ernst von Olizy ist überliefert, dass er ein eifriger Vertreter der Gegenreformation war.⁹ Die richtige Schreibweise des Namens ist „Olizy“, nicht Olisi oder Olisy wie oft zu lesen. Außer bei Zitaten, wird deshalb bei allen in diesem Bericht vorkommenden Familienmitgliedern der Name in der richtigen Weise geschrieben, auch wenn es von ihnen selbst nicht immer so gehalten wurde.

Auch Franz Ernst von Olizy und später seine Witwe hatten wie der Vorgänger von Andlau von seinen Gütern das Jahrgeld von 10 R für „Wasser und Weydt“ zu zahlen.¹⁰ In der Steuermeisterrechnung von 1705 sind 88 R als Einnahme verbucht. Wegen der großen Lücken bei den Rechnungen und der fehlenden Beilagen ist es nicht möglich, auf diesem Weg große Einsichten zu gewinnen, vor allem nicht über die *Gärten*, um die es hier vor allem geht. Nicht unerwähnt sollen die späteren zahlreichen Ausgaben im Zusammenhang mit dem Prozess zwischen den Olizy'schen Erben und der Landesherrschaft bleiben. Darauf näher einzugehen würde zu weit führen.¹¹

Größere Veränderungen im Umfeld des Olizy'schen Hofes

Zwischen der Generalbannerneuerung von 1660 und 1721 lag ein Zeitraum von rund 60 Jahren, in dem sich auch im Umfeld oder auf dem Gebiet des Hofes selbst einiges änderte. Aus diesem Grund muss hier darauf eingegangen werden, damit die Verbindung zu den späteren Verhältnissen einigermaßen aufrecht erhalten bleibt.¹²

Am 15.5.1719 verkaufte der Ettenheimer Bürger Franz Schelli an den „H. frantz Ernest von olisy, Hochfrstl. baadsch. hoffrath und oberamtman d. Herrschafft mahlberg eine behausung, hoff, sambt gerechtigkeiten in der Statt Ettenheim im pfarrgässel gelegen, ziehet

*land auff den Pfarrhoff, land ab Herren Käufferen selbsten, gegen rhein auff Hern Käuffers einfahrt, gegen wald die pfarrgaß, umb 100 flandswehrung sambt einem fürtel frucht“.*¹³

Leider ist hier die Grundstücksfläche nicht angegeben, was einen Vergleich mit den Anwesen vom Jahr 1660 erschwert. Die verkaufte Behausung grenzt jedenfalls „Land auff“ an den Pfarrhof. „Land ab“ (Richtung Norden) verblieb dem Verkäufer das angrenzende Grundstück (Hausanwesen?).

Die Verhältnisse im Jahr 1721

Genauere Angaben liefert – wie bereits erwähnt – die Stadt- und Bannbeschreibung vom Jahr 1721 („am pfarrgäßell“).¹⁴

- 1) Zum Olizy'schen Hof selbst: *„Item eine Behausung, hoff, scheur, stallung undt trotten, auch gärthen, sambt rechten und gerechtigkeiten allda gelegen. Ziehet Landt auff den pfarrhoff, landt ab d. Hr. amtmann reich undt Hr. Hoffrath von gaill (Stammhof?), auch die allmendt (?), gegen rhein die stattmauren. gegen waldt die allmendt (Pfarrgäßell). die frau harnisten undt einfahrt, Weylandt Herren frantz Ernst olisy seel. gewestten Hochfürstl. marggrf. baadischen oberamtmanns zue Mahlberg hindlaßenen Wittib (Witwe) undt Erben gehörig.“*
- 2) *„Item ein behausung, hoff, scheur, stallung, trotten und garthen, sambt gerechtigkeiten, allda, ein undt ein halbmanßhawet groß: Ziehet Landt auff ein allmendt. Landt ab deßgleichen, gegen rhein die olisische Wittib undt Erben. gegen waldt dass pfarrgäßell. Weylandt Hr. theobalt Harnist seel. gewestten stattschreibers allhier hinterlassener Wittib und Erben gehörig.“*

Harnist hatte in diesem Bereich zwei „leere Hofstatt“ gekauft und darauf gebaut (Baujahr nicht bekannt).¹⁵

Die Lagebeschreibung würde auf das frühere Haus des Landwirts Eduard Ruf, Rohanstr. 18 (jetzt Neubau der Bürgerstiftung) passen.

- 3) *„Item eine Behausung sambt gerechtigkeiten allda gelegen, Ziehet Landt auff, Landt ab undt gegen waldt die allmendt. Gegen rhein die olisische Wittib undt Erben, ist ein Halbmanßhawet groß, thomas Brogli gehörig.“*

Dieses Hausgrundstück wird bereits 1660 erwähnt.

- 4) *„Item ein Häusel sambt gerechtigkeiten, allda gelegen, ein Halbmanßhawet groß. Ziehet Landt auff Balthasar feßer, Landt ab thomas brogle, gegen rhein undt gegen waldt die allmendt der olisischen frau wittib undt Erben gehörig.“*

Dieses Hausgrundstück wird ebenfalls wie 3) und das Folgende 5) bereits im Jahr 1660 beschrieben.

- 5) *„Item ein Häusel sambt rechten, ein Viertel manßhawet groß, allda gelegen, ziehet Landt auf dass pfarrgäßell, Landt ab die allmendt, gegen rhein der pfarrhof, gegen waldt die olisische Erben Balthasar feßer dem schmid gehörig.“*¹⁶

Es folgt anschließend der Pfarrhof, dessen Lage so beschrieben wird: *„Landt auff ein allmendt Gäßell (Finsterwädeleweg?), Landt ab die olisische Erben, gegen rhein die stattmauren, gegen waldt dass pfarrgäßell und Balthasar feßer“*.

Offensichtlich verlief die Beschreibung der Hausgrundstücke von Norden nach Süden. Das Hausanwesen 3) könnte das heutige Haus Bauer, früher Ketterer, Rohanstr. 20 sein. Die beiden „Häusel“ (Nr. 4 und 5) wurden später abgebrochen. Ihre Lage ist nicht eindeutig nachzuvollziehen.¹⁷

Es folgen nun noch zwei Verkäufe im Bereich des „Pfarrgässel“, die nicht uninteressant sind:

- 1) *„Melchior sartori, der amtschultheiß allhier, verkauft (am 2. Juny 1722) im Namen der vom seel. Herren Franz Ernst olisy hinterlassenen fraw wittib, d.hochedl. gestrengen Maria Catharina greinerin dem Balthasar feßer, Burger und schneideren allhier, eine behausung sambt gerechtigkeiten in der Stadt Ettenheimb in dem pfarrgässel gelegen. Ziehet Landt auf ein allmendtgässel, Landt ab die wittib selbst, gegen Rhein deßgleichen, gegen waldt das Pfarrgässel umb 140 reichswhr.“* (Gulden)¹⁸
- 2) *„Lorentz feßer, burger und schuemacher allhier, alß Mündtlich bestellter anwaldt Baltzer (Balthasar) feßer, Burger undt schneideren allda, Indessen Nahmen er bekent, Herren Felix de Maillot (am 26.1.1725) auffrecht undt redtlichen verkaufft und zue kaufen gegeben zue haben (...) Benantlich eine Behausung, sambt Zue gehörden, rechten und gerechtigkeiten in der Stadt allhier im pfarrgäsell gelegen, Ziehet Landt auff dass pfarrgäßell. Landt ab eine einfahrt. gegen rhein der pfarrhoff, gegen waldt die Herren olisischen Erben“* (...).¹⁹

Die Kaufsumme von 180 f zahlte Felix von Maillot bar an den Verkäufer und zusätzlich 30 f an die Witwe Olizy.

Die Grundstücksgrößen sind bei 1) und 2) nicht angegeben. Es ist auch nicht klar, ob es sich um dieselben Grundstücke handelte. Die Lagebeschreibungen passen nicht zusammen.

Felix Anton von Maillot erwirbt einen Teil des Olizy'schen Hofs

Am 6. und 8.7.1739 wurden sämtliche bürgerlichen und adeligen Güter, welche von der am 14.1.1734 in Ettenheim verstorbenen Witwe Maria Catharina von Olizy geb. Greiner herrührten, nach vorheriger Schätzung in vier Teile geteilt.²⁰

Sämtliche Güter samt Behausung und Hof wurden auf 9682 Gulden, 5 Schilling geschätzt.

Die Andlauischen Güter samt Haus sollten nicht geteilt, sondern dem Sohn (Leopold Hermann) zugeeignet werden.

Felix Anton Maillot suchte darum nach, ihm einen Teil des Hofs zuzuteilen, zur „Erbawung Einer kommllichkeit (?) oder wohnung, in (mit?) einer stallung, schwerer und schopf an das pfarrhaus allhier anstoßend“.

Leopold Hermann von Olizy erhielt „drey portiones ahn dem gantzen olisyschen Hausß, auch den meisten Theil an den daran gelegenen hoff, auch feldt ackhern, matten undt Zinßen“ (...) im Wert von 7261 gulden, acht schilling und neun pfennig.

Felix Anton von Maillot erhielt seinen Erbanteil, indem Olizy ihm „zu Erbawung Einer Wohnung Ein platz oben an dem olisyschen hoff, auff welchem ein schopf, schwerer, Keller, undt daneben befindliche stallung, auch schweinställe, stehen thun so landt auff gegen dem pfarrhoff neunzig schue, land ab gegen H. von Olisy achtzigfünf, in der breitthe fünf undt vierzig, gegen waldt aber zweyundtvierzig schue enthaltet, und durch die experten ad fünf hundert fünfzig gulden aestimirt worden“, anzuweisen hatte. Es folgen weitere Angaben über den zu bebauenden Platz und über seine weiteren Ansprüche, auf die hier nicht eingegangen werden muss.

Im Jahr 1740 erging das Urteil im Erbschaftsprozess.

Das Reichskammergericht in Wetzlar wies die Klage von Leopold Hermann von Olizy gegen die am 6. und 8.7.1739 von Hofrat Fischer in Ettenheim durchgeführte Teilung ab. Felix Anton von Maillot wurde der im Teilungsvertrag beschriebene Platz oberhalb des Olizy'schen Hofs samt Gebäuden als Eigentum zuerkannt.

Ebenso wurde er als Inhaber des Greinerischen Guts, des Paulutzischen, des Orschweyer und des Henningerschen Zinses bestätigt.

Ab 1739 zahlte Herr von Maillot das sogen. Jahrgeld von 12 f jährlich „wegen genießung waßer, weydt und Holtzes“, was die erhaltenen Bürgermeisterrechnungen belegen. Auch in den Steuerrechnungen ist er verzeichnet.²¹ Zum Beispiel in der

Rechnung 1749/50 schreibt der Rechner: „Erstlichen habe Herren von Malliot wegen seiner Behaußung 6½ stewarten jeede ad 4 fl gerechnet bezogen mit 7 f 6 fl“

Dazu kommen für 1749 „als Länder und Matten“ noch 5 f 5 fl 9 ½ d.

Das sogen. „Ichtratzheim'sche Haus“ erbaute Felix Anton von Maillot lt. Inschrift im Türsturz seines Hauseingangs im Jahr 1744. Über den Bau dieses stattlichen Wohnhauses mit großem doppelstöckigem Keller und den Nebengebäuden fanden sich bisher keine schriftlichen Quellen.

Das Testament von Leopold Hermann Joseph Henry von Olizy, Herr von Planques

In seinem umfangreichen Testament vom 1.10.1753 spart Olizy nicht mit Vorwürfen gegen seine Nachkommen und Verwandten. Hieraus nur folgende Auszüge: ²²

Zu Beginn bedauert er die „in Betrachtung der betrübten Exempel derer in meiner familie auß Mangel einer Vatterl. und Mütterl. beschehenen Disposition entstandenen Misshelligkeiten“. Er wünscht, dass die im Testament genannten Güter „in der familie von olizy de Planques zugehöriges immerwährendes ohnwiderruffliches fidei Commißum familiae seyn und bleiben solle“. Daraus entwickelte sich der nächste Prozess, weil einige Erben damit nicht einverstanden waren. Zum Gut gehöre „auch der dermahlen von meinem bösen Schwager Herrn Felix von Maillot gewalthätig usurpirte (widerrechtlich an sich gerissene) hoffts antheil.“

Über seinen einzigen überlebenden Sohn schreibt er: „Daß Meine Männliche Descendenz (Verwandschaft) durch meines ungerathenen Sohns üble Conduite (Betragen) gänzlich ruiniert, und in äußerste armuth gesetzt ist“. Er erwähnt auch, dass seine ledigen Töchter oder Witwen ohne Kinder, falls sie in Ettenheim wohnen wollen, in seinen „allda situirten wohnungen: Es seye im großen oder Kleinen Hauß, lebenslänglich zinnß zu geben, sich enthalten können.“ An anderer Stelle ist zu lesen, dass Olizy in seinem Hof zu Ettenheim im Jahr 1739 während der Zeit seines Besitzes für den Meyer ein „neues Häußlein“ erbaut habe.

Die Verarmung der Olizy'schen Familie wird mehrfach angedeutet: „verarmter olizy'scher Stamm“ oder dass die unglückseligen Kinder seines ungerathenen Sohns „von ihren liederlichen Eltern nicht das mindeste zu hoffen haben“. Wer oder was an diesem vielleicht tragischen Abstieg letzten Endes schuld war, lassen die Akten nicht erkennen. Der Testamentsverfasser trug

wegen seiner Streit- und Prozesssucht sicher eine erhebliche Mitschuld an diesen Verhältnissen.

Das Inventar über das von Leopold Hermann von Olizy hinterlassene Erbvermögen

Am 26.2.1759 wurde in Ettenheim „in dem Frey Adelichen von Olizischen Erbhaus“ das Inventar über den Nachlass des am 26.9.1757 in Straßburg verstorbenen Leopold Hermann Joseph Henry von Olizy de Planques errichtet.²³

Hier interessiert von den „liegenden Güther“ folgender Teil:

„Erstlich das adeliche v. olizysche sogenannte Andlauische Haus, Hoff, Garten, scheuer, und dabey befindlich kleines Häußlein, stoßend oben zum Thail auf Herrn v. Maillot, und zum Thail dem pfarrhoff, unten das adeliche reichische Hauß, und Hoff, fornen die Allmend, und hinten der stattgraben.

N.B. bey diesem Einbegriff ist bürgerlich Gueth

- 1 mo der Garten unten gegen den reichischen Hoff.*
- 2 do die scheuer, stallung und ober gärthlein sambt Trodthaus.*
- 3 tio der schopf worauf Ein kleines Häußlein gebauen.*

dieses alles in dem Testamento paterno in fine zum fidei commiß angeschlagen ad 2450 f“.

Der größere Garten lag neben dem Olizyschen Haus in nördlicher Richtung bis an die Grenze des Stammhofs. Hier befand sich bis zum Bau des Frucht- und Kornspeichers 1812/14 nur Gartenland.²⁴

Das kleine Gärtlein lag vermutlich in Richtung Süden, was man aus dem Namen ableiten kann. An dieser Stelle gab es aber später Veränderungen.

Felix Anton von Maillot stellte am 14.6.1749 wie in anderen Fällen (1759) eine Rechnung über seine Forderungen an seinen Schwager von Olizy und eine Gegenrechnung über dessen Forderungen an ihn auf.²⁵ Hier nennt er auch einen Garten „zwischen bäch“, für den er für die Jahre 1735 bis 1739 jährlich 1 f 2 ß Gartenzins an von Olizy zahlen musste. Die Lage des Gartens lässt sich nicht feststellen. Für „die zwei Häußlen an der Pfarrgaß“ (oder „Meine zwey Häußlen“) zahlte er an Olizy Bodenzins für die Jahre 1733 bis 1738 jährlich 2 ß 6 d.

Die obige Rechnung befindet sich in den Akten der Prozessunterlagen der Reichsritterschaft Ortenau.

Verkauf des Olizy'schen Guts in Ettenheim an Beat Martin von Maillot

Am 21.7.1761 verkauften die Olizy'schen Erben das ganze Ettenheimer Gut für 9000 Gulden an Beat Martin von Maillot.²⁶

Als Begründung wird angegeben, dass „sämtliche freyadeliche anwesende Personen des festen entschlußes sind, ihre zu allerseitigem besonderen Schaden, und Nachstand (Nachteil?) schon allzu lang ohnerörtet gebliebene väterliche Verlassenschafts Sache nunmehr gütlichen zu einem vollkommenen Ende zu bringen, zumahlen die großen un Kosten zu verhüten, welche nothwendig darauf gehen würden, wenn das väterliche guth versteigert werden müste“. (...)

Beim Vertragsabschluss fehlte als weitere Erbin die verstorbene Maria Andres von Beckers geb. von Olizy, sodass man sich noch an deren Witwer Johann Peter Beckers von Netzen²⁷ wenden musste. Dieser hatte Einwendungen und beschritt deshalb den Klageweg. Becker von Netzen schrieb am 18.3.1760 u. a., „es würde jedermann vor Augen liegen, daß das Hauß des H. Erblassers (Leopold Hermann von Olizy), welches bey dessen vieljährigen Aufenthalt zu Straßburg ohnehin nicht genugsam in Baulichem Stand erhalten worden, täglich Baufälliger, die güther, so zum Theil schon 3 gantzer Jahren gantz öde gelegen zum Theil aber zwar über Sommer gebaut, jedoch mit einiger Besserung nicht versehen worden, mehr abgenutzt und schlechter, sodann die forderungen derer Creditorum und die gerichts und andere Kösten größer werden, somit deren Erbs Interessenten am Ende außer denen in Flandern gelegenen (...) nichts als das leere Nachsehen auff die Väterliche Erbschaft übrig bleiben würde.“²⁸

Im Prozess vor dem Reichskammergericht in Wetzlar wurde der noch minderjährige Stammhalter Leopold Alexander Ernest von Olizy durch Anwalt Schweitzer vertreten, der dessen Rechte wahren musste.

Es ist hier unmöglich, auf den Prozess näher einzugehen, und es ist auch nicht erforderlich.²⁹

Mit Urteil vom 24.12.1761 des Reichskammergerichts Wetzlar wurde eine Entscheidung der vorigen Instanz gegen Herrn von Maillot aufgehoben und der Kauf des Guts durch von Maillot als rechtmäßig erklärt.³⁰

Der Käufer Beat Martin von Maillot erhielt am 8.11.1761 von Konsulent Sahler alle in dessen Verwahrung befindlichen, sich auf das Ettenheimer Gut beziehenden Dokumente einschließlich Kaufbrief ausgehändigt, wofür er einen Empfangschein unterschrieb.³¹

In der Liste „Specification“ sind alle Dokumente genau aufgeführt. Z. B. befinden sich darunter:

- a) Ein Kaufbrief über den Garten an dem oberen End vom Jahr 1622 zwischen Verkäufer (den Rebstockischen Kreditoren) und Johann Ludwig Zorn von Bulach als Käufer.
- b) Ein Kaufbrief vom Jahr 1702 „über Hauß und Hoff in der Stadt Ettenheim und verschiedene Güther, so H. Frantz Jacob von und zu Andlau uxorio nomine (namens seiner Ehefrau Maria Helena geb. Zorn von Bulach) an H. Frantz Ernst von Olizy verkauft“.

Die angegebenen Dokumente stammen überwiegend aus dem 17. Jahrhundert einschließlich der Zeit vor dem 30-jährigen Krieg. Sie wären für die Ettenheimer Stadtgeschichte von größtem Wert. Wahrscheinlich gingen sie von Herrn von Maillot auf dessen Schwiegersohn über, den hier bekannten Frh. von Ichtratzheim. Aber wo sind diese Dokumente heute?

Vergleich zwischen Beat Martin von Maillot und der Stadt Ettenheim über die Güter, die als bürgerlich anerkannt und in die bürgerliche Steuer aufgenommen werden

Am 26.5.1775 schloss Beat Martin von Maillot mit der Stadt Ettenheim einen Vergleich ab, welche Güter zukünftig als adelig oder als bürgerlich anzusehen sind. Damit sollte der lange Streit „zu Verhütung größerer Kosten in Güte“ beendet werden.³² Die Stadt erkannte den vor der Ortenauschen Reichsritterschaft am 21. Juni 1761 getroffenen Kaufvertrag des nunmehrigen Besitzers des früheren Olizy'schen Guts, Beat Martin von Maillot, an. Im Vertrag wurde lt. Nr. 7 bestimmt, „Ingleichen solle die von der Stadt als freyadeliche je und allzeit anerkannte sogenannte von Olyzische Behaußung und Zugehörde ferners hin als freyadelich angesehen und wie die Gütern von aller Steuer und Schazung frey gehalten werden.“ Mit Nr. 8 wurden bestimmte Einzelheiten geregelt, die auch die anliegenden Gärten betreffen: So habe „bekanntermaßen Weyl. Hr. Theobald Harnist, geweßter Stadtschreiber dahier, von sot-hauen freyadelichen Hofplaz denjenigen Anteil, allwo nunmehr deßen Garten und Scheur stehet, in Anno 1696 und 98 käuflich an sich gebracht, folglich dieser Scheur- und Garten Plaz gegenwärtig bürgerliche Beschwerden traget, mithin aber dem freyadelichen Hof und Zugehörde soviel entzogen worden, so hat man von Seiten der Stadt für billig erachtet und verglichenermaßen festgesetzt, daß stattdeßen der Anteil des untern

an der freyadelichen Behaußung stehenden Gartens, welcher ehedessen von Bürgern erkaufft worden, und sich Land auf auf gedachte (erwähnte) adeliche Wohnung, Land ab und gegen Bürg (Gebirge oder Wald = gegen Osten) auf den v. Gailischen Hof und Stallung (Stammhof), auch Allmend gäßel zwischen dem Herrschaftlichen Amt Hof, und gegen Rhein auf die Stadt Mauer stoßet, dermalen und ins Künftig zu dem mehr ersagten freyadelichen Hauß und Hof zugehören und in dieser leztern Eigenschaft, als freyadelich angesehen und gehalten werden solle“ (...)

Also wurden die freiadeligen Privilegien vom abgetrennten Anteil des Stadtschreibers Harnist auf den zuvor bürgerlichen Garten nördlich der Olizy'schen Behausung übertragen. Das Anwesen von Harnist wurde schon 1721 beschrieben (s. dort) und der Garten zwischen dem Olizy'schen Haus und dem Gailischen (zuvor Reichischen) Stammhof im Zusammenhang mit dem Inventar vom 26.2.1759 (s. dort).

Im Vergleich wurden anschließend Platz und Umfang (Grenzen) des freiadeligen Hauses und Hofes genau beschrieben.

Herr von Maillot verpflichtete sich auch, seine seit dem Jahr 1739 nicht bezahlten und im Rückstand gebliebenen Steuern und anderes zu bezahlen. Man einigte sich auf eine Zahlung von 700 f bares Geld.³³

Ein Güterverzeichnis „Specification“ ist dem Vertrag beigelegt (Anlage).

Zur Familie Maillot

Die Familie stammte aus Delémont (deutsch: Delsberg) im heutigen Kanton Jura/ Schweiz, früher Teil des Fürstbistums Basel. Die ältere Familie verstarb in Ettenheim: Katharina Francisca Maillot geb. Olizy am 13.12.1742 und Felix Sebastian Anton von Maillot am 28.04.1763. Beide wurden im Schiff der Ettenheimer Kirche begraben. Das Grabdenkmal wurde beim Bau der heutigen Kirche leider zerstört.

Der einzige Sohn der Verstorbenen, Beat Martin (geb. 10.11.1723) ehelichte am 10.10.1758 in Delémont Marie Anne de Maller. Er wird als Kapitän in Holland bezeichnet. Nach der Chronik von Machleid traf das junge Ehepaar Maillot am 7.11.1758 in Ettenheim ein.³⁴ Am 19.5.1763 kam hier die Tochter (und einziges Kind) Anna Maria Josepha zur Welt, die spätere Ehefrau des Frh. von Ichtratzheim. Am 3.8.1763 reiste die Familie Maillot nach Renchen ab, wo Maillot anschließend als neuer Oberamtmann des Amtes Oberkirch wohnte.³⁵ Einige Jahre später³⁶ zog die Familie Maillot nach Porrentruy (deutsch

Pruntrut), wo Beat Martin bis zu seinem Tod am 30.6.1786 als Präsident der Hofkammer des Fürstbischofs von Basel amtierte. Seine Ehefrau (geb. 18.6.1741) verstarb vor ihm am 30.5.1782.

Verkauf der Olizy'schen Behausung an Metzger Johannes Riß

Am 21.5.1785 verkauften Beat Martin von Maillot und sein Schwiegersohn, Freih. Franz Reinhard Hannibal Albertini von Ichtratzheim, an Metzgermeister Johannes Riß und dessen Vater Mathias Riß die sogenannte „von Olizy'sche Behausung, Keller, Hoff und unten daran gelegenen Garthen nebst die im Hoff stehenden Kleinen Wohnung“ für 3740 Gulden³⁷. Die Grenzen des verkauften Grundstücks werden genau beschrieben. Nachfolgend ein Auszug:

„von Maillotischer untere Garten Maur auch grad hinüber bis an Herrn Schaffner Harnists Garthen Maur (...), Land ab auf den von gailischen Hoff (Stammhof), gegen Rhein auf die stattmaur, gegen Walt zum theil auf ein allmend fußweg, welcher dem Kleinen gäßlein nach zwischen dem Herrschafftlichen Amthauß und hoff“ (...) gegen das Traufgässel hinter Harnists Scheuer in gerader Linie hinaufweist.

Demnach gehörte auch der Garten zwischen dem Olizy'schen Haus und dem Stammhof dazu. Es wird auch ein Gärtlein erwähnt, das sich auf einem Platz rechts vom Hoftor außerhalb der Mauer befindet.

Transferierung der adeligen Privilegien vom Olizy'schen Haus auf die neue Behausung des Herrn von Maillot

Durch den Verkauf des Adelshauses der Olizy an einen bürgerlichen Käufer ergab sich auch das Problem einer Übertragung der mit dem verkauften Haus verbundenen Adelsprivilegien auf das neue Maillotsche Haus, das bisher als bürgerlich gegolten hatte.

Deshalb geschah der Verkauf vom 21.5.1785 unter dem Vorbehalt des Verkäufers, *„die auf dießem Hauß stehende immunität und freyheiten auf das von Maillotische Hauß und Zugehörte zu transferieren und zu übertragen, dahin das nun mehro verkauffte von olizysche Hauß und Zugehörte als ein burgerliche Behausung künfftighin solle angesehen und gehalten werden“*.³⁸

Oberamtmann Knepler schrieb am 5.9.1785 dem Stadtrat, der von Herrn von Maillot gemachte Vorbehalt sei „unstatthaft“. Zur „Translation“ sei die Einwilligung und Ratifikation des Ritter-Direktoriums erforderlich. In den Städtischen Akten be-

findet sich ein Aktenvermerk vom 22.8.1786, wonach die Hochfürstliche Regierung und das Ortenauer Ritter-Direktorium den Kaufvertrag gebilligt hätten.³⁹

Somit war das nun als „Ichtratzheim’sches Haus“ bezeichnete Anwesen ein freiadeliger Hof. Der Vorbesitzer Beat Martin von Maillot starb kurz zuvor (30.6.1786) in Pruntrut.

Die Stadt Ettenheim erwirbt das ehemalige Olizy’sche Haus durch Tausch

Nach einem undatierten Briefentwurf erwarb die Stadt Ettenheim bald nach dem Kauf des Olizy’schen Hauses durch Metzgermeister Johannes Riß dieses Haus mit Zugehörde auf dem Tauschweg (1785?).⁴⁰ Die Stadt verlegte die Stadt- und Amtsschreiberei vom Haus Kirchstr. 5 (neben dem „Ochsen“, zuletzt Haus „Landherr“) in das frühere Olizy’sche Haus. Der Tausch erfolgte vorbehaltlich der „Ratification von einer hohen Landes Commission“, wozu die Stadt den entsprechenden Antrag stellte.

Den Tausch führten die Stadt und die drei Oberamtsdorfschaften Ringsheim, Grafenhausen und Kappel ohne finanziellen Ausgleich durch mit der Begründung, der Tausch sei „unentlich Vortheilhaft und sowohl dermahlen als auf künftige Zeiten“.

Das sei ganz offenbar „sowohl wegen dem innerlichen werth, da dießes (erworbene Haus) ein von stein gantz aufgebautes und erst Vor Kurtzen Jahren vohl reparirt, jenes aber ein altes holtzens (aus Fachwerk) und immer Vielen reparationen unter worffens Hauß“.

Anscheinend war Metzgermeister Riß als Käufer des Olizy’schen Hauses nur vorgeschoben worden, denn der Tausch erfolgte – soweit erkennbar – kurz danach.

Der Grund für dieses Vorgehen ist nicht bekannt. Ob es damit zusammen hing, daß die Stadt und das Oberamt den Adelshof nur über einen bürgerlichen Zwischenkäufer erwerben durfte?

Erneuerung über die Ichtratzheim’schen Geld- und Weinzinsen

In der Zeit vom 3.7. bis 9.8.1797 wurde die Erneuerung über die Ichtratzheim’schen Geld- und Weinzinsen in Ettenheim und Ringsheim durchgeführt.⁴¹

Unter „Marx Henningerische Feld-Zinß“ sind auch zwei Anwesen im „Pfarrgässel“ aufgeführt, die hier im Hinblick auf die früheren Angaben als wichtig erscheinen:

„Nr. 12a Bernhard Benz Zinset jährlich von seinem Haus am pfarr Gäßel gelegen, land auf der Zinsherr selbst (Ichtratzheim'sches Haus), land ab die almend, gegen Rhein die gemeinschaftliche Einfahrt, gegen walt das pfarr Gäßel, Zwey Schilling, sechs pfennig.“

Diese Lagebeschreibung passt ziemlich genau auf das heutige Anwesen Bauer, früher Ketterer, Rohanstr. 20.

„Nr. 12b der Zinsherr frey Herr Von Ichtrazheim selbst Zinset anhero von dem ehemalig Hans Martin Schöllischen Hauß, so zu dessen hofstall erkaufft und überbauen worden, Zwey Schilling, sechs pfennig.“

Aus diesen Angaben ist nicht ersichtlich, wer den Hofstall erbaut hat und zu welchem Zeitpunkt. Als Erbauer kommt neben von Ichtratzheim auch Felix Anton von Maillot in Frage, der schon früher an dieser Stelle Grundstücke erworben hatte.

Außerdem verkaufte – wie bereits berichtet – am 15.5.1719 ein Franz Schelli (= Schölli?) an Franz Ernst von Olizy sein Hausanwesen im Pfarrgässle für 100 f. Das Haus wurde vermutlich bald danach abgebrochen.

Zur weiteren Verwendung des ehemaligen Adelshofes

Zu Rohans Zeit in Ettenheim wohnte der junge Prinz Henri von Rohan-Rochefort in dem als Stadtschreiberei genutzten Gebäude. Nach dem Übergang des ehemaligen Fürstbistums an Baden wurde dann noch das Großherzogliche Amtsrevisorat darin untergebracht.

Eine große Veränderung brachte der Bau des großen Korn- und Fruchtspeichers in den Jahren 1812/14, im Jahr 1841 als Gefängnis umgebaut (heute Vereinshaus). Der Speicherbau kam in das bisherige Gartengelände zwischen der „Winterschule“ und dem Stammhof. Damit fiel der Gartenteil gegen den Stammhof weg.

Am 9.2.1811 schrieb Oberamtmann Donsbach der Großherzoglichen Gefällverwaltung, daß die Mauer des sogenannten Stammhausgartens längs dem Gässchen in einem so schadhafte Zustand sei, dass ein Einsturz und deshalb den zahlreich Vorbeigehenden Unglück droht. Aus polizeilichen Gründen sei die baldige Herstellung notwendig, und die Gefällverwaltung werde ersucht, die Gartenmauer schleunigst zu besichtigen und reparieren lassen.⁴²

Maurermeister Josef Kirn legte daraufhin am 14.2.1811 einen „Überschlag über den Stammhausgarten und hoff Mauern zu reparieren“ über 279 f 7 ß vor.

Baumeister L. Kramer von Malterdingen schrieb am 16.4.1811 seine Stellungnahme dazu. Er habe die Mauer besichtigt und festgestellt, dass sie noch ein Jahr stehen könne, bis über die Bestimmung der Stammhofgebäude entschieden sei.

Um keine unnötigen Kosten und zwecklose Arbeit zu veranlassen, solle man den Bau der Mauer auf das Jahr 1812 verschieben.

Damit endet der Schriftwechsel. Das Stammgäßchen besteht heute noch, möglicherweise in etwas anderer Form.

Im Jahr 1813 versuchte die Stadt Ettenheim, von den zum Ettenheimer Oberamt bzw. Bezirksamt gehörigen Gemeinden Ringsheim, Grafenhausen und Kappel einen Beitrag zur Unterhaltung des Amtsschreiberei- und Amtsrevisoratsgebäudes rückwirkend ab 1775 und für die Zukunft zu erlangen. Die Kosten für die öfters vorgenommenen Veränderungen habe die Stadt bisher allein getragen, was die Rechnungen belegen würden. Auf diesen Vorgang muss hier nicht näher eingegangen werden, weil der „Revisoratsgarten“ davon nicht betroffen war (StAF B 701/4).

Von Interesse ist ein Schreiben des Amtsrevisors Anton Sartori vom 12.7.1813 an das Bezirksamt, in dem er ausführlich darlegt, welche Reparaturen er seit seinem Einzug (als Stadtschreiber!) in das Haus im Jahr 1805 auf eigene Kosten durchführen ließ, und dass man ihn wegen des Kostenersatzes seitens des Stadtrats schikanieren würde.

Er schrieb u. a. *„Ich übernahm dies Diensthaus nachdem vorher die Dienerschaft des verstorbenen Cardinal Rohans solches bey 18. Jahre (bis 1805) bewohnt, und so greulich zugerichtet hat, daß kein einziger gangbarer Boden, kein ordentlicher Kreuzstock, wie es leider wirklich aber noch ist, mehr vorhanden, und mann Wochen vonnöthen hatte, um die Zimmer vom Kothe zu reinigen. Vielleicht mehr als 5 oder 6 mal mußte das meinen Stall und Holzschopf ausmachende kleine Häuschen vom zusammenfallen gerettet werden, und immer behalf ich mich. Ich darf auf meine Ehre versichern, aus meinem Vermögen weit über 300 f hierin verwendet zu haben (...)“*

Hiermit hat man eine Vorstellung, wie es damals in dem „Winterschulgebäude“ aussah. Das Häuschen im Hof war zu diesem Zeitpunkt noch vorhanden.

Nach Mitteilung von H. Kewitz befanden sich im Jahr 1839 in der sogenannten „Winterschule“ im unteren Stock ein Kanzlei- und zwei Registraturzimmer, im oberen Stock eine Wohnung für Oberlehrer Himmel, zu der ein Gärtchen gehörte.

In der Stadtrechnung für 1832 findet sich hinsichtlich dieses Gartens ein Hinweis.⁴³

Am 29.9.1831 wurde „der Garten zwischen dem Herrschaftlichen Kellerey Gebäude und dem Revisoratshauß („Winter-

schule“) im Steigerungsweg“ auf 7 Jahre verpachtet (Anschlag 8 f). Oberlehrer Himmel ersteigerte ihn für 9 f. In der Rechnung ist zu lesen: „von Oberlehrer Himmel das 1te mal zu vereinnahmen 9 f“.

Der ehemalige Adelshof als Schulgebäude

Im Jahr 1841 zog die neu errichtete Höhere Bürgerschule, zunächst mit 3 Klassen und 3 Lehrern, ein.⁴⁴ Nach Errichtung des neuen Gymnasiumsgebäudes im Jahr 1875 war das Gebäude für die Volksschule frei, die es bis zum Bau der neuen Volksschule 1911/12 in der Freiburger Straße nutzen konnte. Danach, von 1921 bis 1945, war es die „Winterschule“.⁴⁵

Ausführlicher berichten über „die Schulzeit des ehemaligen Adelshofs“ Hubert Kewitz und Wolfgang Heitzmann,⁴⁶ weshalb hier nicht mehr darauf eingegangen wird. Die mit dem Hof unmittelbar verbundenen Gärten sind in der Zwischenzeit verschwunden. Im Hof des Ichtratzheimschen Hauses hat sich dagegen noch ein schönes altes Gärtchen erhalten.

Anmerkungen

- 1 GLA 127/260. Unter den Verkäufern werden bekannte Namen angegeben wie Sturm von Sturmeck geb. Wirdenheim, Bock von Gerstheim, Böcklin geb. von Wirdenheim, Röderer von Diersburg und von Kageneck. Alle Namen hier anzugeben, würde zu weit führen. Offensichtlich gab es im Elsass eine große Verwandtschaft.
- 2 Ferdinand, Joh. B., Das „Prinzenschlößle“, in: Miniaturen aus Ettenheim, Ettenheim 1949, S. 41.
- 3 GLA 66/2451, General-Urbar 1660, Titel: „Ettenheimbische Bannß Erneuerung“, S. 133b–134b, Die lfd. Nummern sind von mir wegen der besseren Übersicht eingefügt worden.
- 4 Europäische Stammtafeln, Bd. XI, Marburg 1986, Tafel 93 und Lehr, Ernest, L'Alsace noble, Bd. 4, Paris 1870, S. 251 (Nachdruck 1972). Weitere Daten des genannten Ehepaares konnte ich nicht finden. Kinder sind keine angegeben.
- 5 Ältere Rechnungen sind nicht erhalten. 10 R wurden auch 1689, 1693, 1694, 1695 und 1697 von ihm gezahlt. Im Jahr 1698 hatte Frh. von Andlau „wegen seinen gütern und denen Meyer 13 R“ gezahlt. Im Jahr 1699 waren es ebenfalls 13 R und die letzte Zahlung im Jahr 1701 betrug wieder 10 R.
- 6 GLA 229/27101.
- 7 Ferdinand, Joh. B., Das „Prinzenschlößle“, in: Miniaturen aus Ettenheim, Ettenheim 1949, S. 39–41, und Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch, Heidelberg 1919, 3 Bd., S. 277–278 (die Stammtafel ist teilweise fehlerhaft).
- 8 STAE, Die Rechnung für das Jahr 1697 ist nicht auffindbar.
- 9 Bauer, Friedrich, Reformation und Gegenreformation in der früheren nassau-badischen Herrschaft Lahr-Mahlberg, Lahr 1914 (Dissertation), S. 134–257
- 10 Die Einnahmen sind in den noch erhaltenen Bürgermeisterrechnungen verzeichnet.
- 11 Soweit erkennbar, betrifft es die Jahre 1739 bis 1747, wobei man berücksichtigen muss, dass einige Rechnungen nicht mehr auffindbar sind.
- 12 Fragen werden trotzdem offen bleiben, da viele schriftlichen Unterlagen heute fehlen, wie hier schon mehrfach betont.
- 13 StAE, alte Akte Nr. 1243, 4. Bündel (8.2.1719–13.1.1721)
- 14 StAE, Grundbuchamt, Berain Nr. 3, Stadtbeschreibung v. 16.12.1721, S. 23b (einschl. Matten, die anderen Grundstücke außerhalb der Stadt sind in Berain Nr. 2 enthalten).

- 15 Siehe Angaben zur Bannerneuerung 1660, Abs. 3).
- 16 wie Anm. 14, S. 24.
- 17 In dem ganzen Bereich erfolgten später große Veränderungen durch den Bau des sog. Ichtratzheimischen Hauses im Jahr 1744 einerseits und dem Bau des Schulhauses (jetzt Pfarrhaus) im 18. Jahrh., die Neuanlage (?) des Pfarrgartens zwischen dem alten Pfarrhaus und dem heutigen Pfarrhaus und der dadurch nötigen Errichtung von Gartenmauern im Pfarrgäßle andererseits.
- 18 StAE, alte Akte Nr. 1243, 5. Bündel (1721–1722).
- 19 StAE, alte Akte Nr. 1243, 7. Bündel (1724–1725). Der Text des Kaufvertrags wurde von mir stark gekürzt. Der Grund für die Zahlungsweise ist im Vertrag nicht angegeben.
- 20 GLA 72/3012. Zur Teilung siehe auch der Abschnitt „Das Gärthel am Thomasthor“. Der sehr ausführliche Teilungsvertrag mit näheren Angaben zur Schätzung kann hier nicht mitgeteilt werden. Die zugehörige „Specification“ (Anl.B) ist in der Akte nicht enthalten.
- 21 Es sind sonst nur wenige Steuerrechnungen erhalten mit Angaben über Maillot (1747, 1750, 1751/53 „Gemeine Rechnung“).
- 22 GLA 127/545.
- 23 GLA 127/125. Die Erben waren die Kinder des Verstorbenen: a) Leopold Ernest Egidius v. Olizy de Planques, b) Maria Anna von Röder geb. von Olizy, c) Maria Rosina von Cleri geb. von Olizy, d) Maria Andres Nessel von Beckhen geb. von Olizy (alle abwesend), e) Maria Josepha von Schenk geb. von Olizy.
- 24 Später als Gefängnis umgebaut und heute „Vereinshaus“.
- 25 GLA 127/125. Am 3.1.1793 verkaufte der Frh. von Ichtratzheim den Garten „Zwischen bäch“ v. ungefähr 2 Msht. für 200 f an Bartholome Henninger (StAE alte Akte Nr. 1246).
- 26 wie Anm. 25.
- 27 Der Name wurde auf verschiedene Weise geschrieben.
- 28 GLA 127/545
- 29 Im GLA befinden sich umfangreiche Prozessakten, deren Auswertung schwierig bzw. ohne genaue Kenntnisse der damaligen überwiegend lateinischen „Advokaten-sprache“ nicht möglich ist. Die Streitigkeiten wurden bereits vom Erblasser bei der Regierung in Zabern und der Reichsritterschaft Ortenau ausgetragen.
- 30 GLA 127/126.
- 31 GLA 127/549 und 229/27104.
- 32 StAE, Urkunden Nr. 24 und unvollst. Abschrift GLA 229/27101.
- 33 Auf alle Einzelheiten konnte nicht eingegangen werden. Der Vertrag wurde von Maillot einerseits und dem Ettenheimer Amtsschultheiß Müller, Bürgermeister Werber, den Gemeinderäten und Zunftmeistern andererseits unterschrieben. Zuletzt unterschrieb auch Oberamtmann Knepler. Offensichtlich war der Vertrag für die Stadt sehr wichtig.
- 34 Johann Conrad Machleid, Band I, S. 50.
- 35 wie Anm. 34, S. 77, Machleid schrieb: „Malio“.
- 36 Wie viele Jahre Maillot in Renchen amtierte bzw. wann er sein Amt in Porrentruy antrat, konnte ich bisher nicht feststellen. Das Familienarchiv befindet sich nicht in Porrentruy!
- 37 StAE, Urkunden Nr. 24.
- 38 wie Anm. 37.
- 39 wie Anm. 37.
- 40 StAE, alte Akte Nr. 152a. Der Tauschvertrag ist nicht auffindbar.
- 41 StAE, alte Akte Nr. 582a.
- 42 GLA 391/10332.
- 43 Stadtrechnung 1832 und Beilage Nr. 18.
- 44 Kewitz, Hubert, Vom Adelshof zur Winterschule, in: Festschrift zur Einweihung der Neuen Winterschule am 24.10.1997, S. 6–10.
- 45 Heitzmann, Wolfgang, Neuere Geschichte der „Winterschule“, wie Anm. 44, S. 11–18.
- 46 wie Anm. 44 und 45.